

Förderpreis des Diözesankunstvereins Linz 2021

Der Förderpreis des DKV

Der Förderpreis des Diözesankunstvereins Linz in der Höhe von € 1.500,- wird seit 1996 jährlich und dieses Jahr zum 25-mal vergeben. Es werden damit Abschlussarbeiten an der Kunstuniversität Linz ausgezeichnet, die von besonderer künstlerischer Qualität und von einer ethischen, sozialen oder religiösen Relevanz sind.

Für ihre Diplomarbeiten an der Linzer Kunstuniversität wurden KünstlerInnen ausgezeichnet, die mittlerweile einen festen Platz im Kunstbetrieb haben, wie Markus Schinwald, Paul Kranzler, Rainer Gamsjäger, Claudia Czimek, Katharina Struber, Irma Kapeller, Iris Christine Aue u.a.. Darüber hinaus wurden herausragende Architekturdiploarbeiten z.B. von Anna Heringer, Gunar Wilhelm und Tobias Hagleitner, sowie Franz Koppelstätter mit dem Förderpreis in der Sparte Architektur ausgezeichnet.

Jury des diesjährigen Diözesankunstpreises:

Dr.ⁱⁿ Martina Gelsinger, Kunstreferat der Diözese Linz, Obfrau Diözesankunstverein Linz
Sen. Art. Mag.^a Anja Ellenberger, Leitung Ausstellungswesen, Kunstuniversität Linz
Mag.^a Gabriele Spindler, Leitung Francisco Carolinum, OÖ Landes-Kultur GmbH
Mag. Franz Koppelstätter, Leitung Architekturforum Linz
Univ.-Prof. in Dr.ⁱⁿ Anna Minta, Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, Kath. Privat-Universität Linz

► Der Förderpreis 2021 für Bildende Kunst geht an

**Adam Ulen (Pseudonym für Norbert Ellinger) für seine Diplomarbeit
„THE GOD THE BAD OR THE UGLY“
(Studienrichtung Plastische Konzeptionen/Keramik)**

Begründung:

Die künstlerische Arbeit „Chattering Teeth“, im Teil 2 seiner Arbeit, besteht aus einer Figurengruppe von drei lebensgroßen männlichen Gestalten in unterschiedlichen Posen. Das Gesicht ist jenem des Dalai Lama nachempfunden, während die Körper westlich gekleidet sind. Die Figuren sind im Hyperrealismus verortbar, ihre Posen beziehen sich auf Vorbilder aus der Kunstgeschichte. Die Gesichter zeigen eine übertriebene Zuspitzung des Lächelns des Dalai Lama; die Zähne sind sichtbar. Durch die bläuliche Hautfarbe erhalten die Figuren eine zusätzliche irritierende Künstlichkeit. Die Figuren wurden vom Künstler selbst in mehreren aufwändigen Abformungsverfahren aus Polyurethan mit mechanischen und elektronischen Elementen angefertigt. Nähert sich der Betrachter/die Betrachterin der Skulpturengruppe, beginnen die Figuren mit den Zähnen zu klappern. Dabei sind auch die mechanischen Geräusche der eingebauten Technik hörbar. Der Titel der Arbeit „Chattering Teeth“ bezieht sich auf den Produktnamen eines bekannten Scherzartikels.

Adam Ulen thematisiert mit „Chattering Teeth“ auf bewusst plakative Weise existentielle Sinnfragen zwischen fernöstlicher Spiritualität und objektiver Ungewissheit. Die Inszenierung wirkt durch die Gegensätze, die in den Figuren aufeinandertreffen absurd. Der Künstler schreibt dazu: *„Das Popidol fernöstlicher Weisheit, der Dalai Lama, eignet sich als Projektionsfläche spiritueller Sehnsüchte des `entzauberten` westlichen Menschen.“* Der Arbeit gelingt es, die widersprüchlichen Seiten der europäischen westlichen Sinnsuche aufzudecken. In den Figuren wird sichtbar, wie fernöstliche Spiritualität buchstäblich den westlichen Figuren aufgesetzt wird. Überzeugt hat die Jury auch der interaktive Aspekt der Arbeit, der in der direkten Begegnung des Betrachters/der Betrachterin mit der Figur liegt. Das in-Kontakt-treten schafft ein Überraschungsmoment und eine zusätzliche Unmittelbarkeit. Adam Ulen überzeugt die Jury als konsequente künstlerische Position sowohl mit der technisch handwerklichen Umsetzung der von ihm geschaffenen Figuren als auch der Auseinandersetzung mit existentiellen Fragenstellungen.



Vita:

Adam Ulen (Pseudonym Norbert Ellinger), BA. MA., geboren 1974 in Innsbruck, nach der Externistenreifeprüfung am der Albertus Magnus Schule in Wien holte er sich Einblicke in die Studien der Germanistik, Volkskunde und Psychologie an Universität Innsbruck. Er arbeitete von 1998-2007 bei der Lebenshilfe Tirol bis er 2007 das Studium an der Kunstuniversität Linz begann. Zahlreiche Teilnahme an verschiedenen kleinen Gruppenausstellungen u. a. 2016 Abiko International Open Air Exhibition, Artist in Residence, Japan, 2017 „Alles ist gut“ Memento mori Ausstellung in der Krypta der Ursulinenkirche Linz und 2019 Nakanojo Biennale 2019, Artist in Residence, Japan.

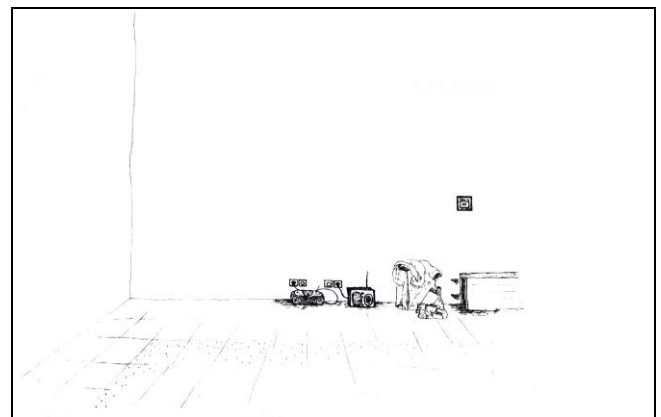
► **Der Förderpreis 2021 für Architektur geht an**

Eva Schmolmüller für ihre Diplomarbeit „ACHTUNG, FERTIG, WOHNUNGsLOS! Ein architektonischer Impuls zu den sozialen Fragen der Wohnungslosigkeit.“

Begründung:

Eva Schmolmüller setzt sich in ihrer Masterarbeit mit Obdachlosigkeit in Linz auseinander. Aufbauend auf die Auseinandersetzung von "Treatment First" und "Housing First" entwickelt sie konkrete und praktische Vorschläge um Wohnungslosen niederschwellige Angebote zur Teilhabe am Stadtraum und am gesellschaftlichen Leben zu machen. Sie analysiert Bestandteile und Qualitäten des öffentlichen Raums in Linz und kristallisiert mit dem Quartier rund um Hessenplatz und Mozartstraße passende Orte der prototypischen Eingriffe im urbanen Gewebe heraus.

Während der Hessenplatz mit einer architektonischen Intervention zu einem Ort ungezwungener Begegnung und des Aufenthalts umgestaltet werden soll, werden baufällige Gebäude an der Mozartstraße ersetzt durch ein Projekt mit vielfältigen Wohntypologien, die nach dem Housing First-Prinzip und sozialer Mischung an Menschen mit geringen Einkommen und Wohnungslose vergeben werden sollen.



Die Jury schätzt die kritischen Analysen urbanen Raumes, die einfühlsame Forschung über Ursachen und Bedürfnisse von Wohnungslosen sowie die Reflektion theoretischer Ansätze in der sozialen Arbeit mit Wohnungslosen. Über zwei konkrete Projekte hinausgehend lenkt Frau Schmolmüller den Blick auf unseren Umgang mit der Stadt und fordert soziale Gerechtigkeit und wertschätzende Zugänglichkeit zu öffentlichen Räumen für alle ein. Die vorgelegte Arbeit stellt eine solide Basis für weitere architektonische Auseinandersetzungen mit diesem Themenkomplex dar und ist damit von großer Relevanz für die Intention des Diözesankunstpreises.

Vita:

Eva Schmolzmüller MArch BA., geborgen 1994 in Linz, absolvierte eine Ausbildung an der BRG Hamerlingstraße in Linz, anschließend ein Studium der Architektur an der Kunstuniversität Linz sowie ein Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der FH Oberösterreich, Linz. Ihre berufliche Tätigkeit führte sie unter anderem bereits nach Wien (Stadterneuerung) und nach Berlin (Praktikum im Nachbarschaftshaus Urbanstraße).

► **DER DIÖZESANKUNSTVEREIN LINZ**

Der Kunstverein der Diözese Linz besteht seit 1859 und hat rund 300 Mitglieder. Es ist einer der ältesten kirchlich getragenen Kunstvereine und einer der wenigen noch bestehenden aus dieser Zeit. Die Ziele des Diözesankunstvereins wurden Anfang der 1990er Jahre unter dem 2018 verstorbenen Obmann Prof. Günter Rombold neu formuliert: wesentlich sind die Mitherausgabe der Zeitschrift „kunst und kirche“ und die Förderung von jungen, zeitgenössischen Künstlern und Künstlerinnen. Tagesfahrten und Veranstaltungen unter dem Motto „Kunst in der Region“ – z.T. in Kooperation mit dem Evangelischen Bildungswerk – gehören ebenso zum Programm des DKV.

Der DKV feierte im Jahr 2019 sein 160jähriges Bestehen. Im September 2019 gab es dazu eine Reihe von Veranstaltungen, die Kunst am Puls der Zeit thematisierten - vom 19. Jh. bis in die Gegenwart u. a. fand im Festsaal des Bischofshofs eine Ausstellung mit Werken zweier Preisträgerinnen des DKV Linz – Irma Kapeller (Förderpreis 1997) und Iris Christine Aue (Förderpreis 2011) – statt.

Kontakt für Rückfragen:

Ulrike Parzmair-Pfau

dkv@dioezese-linz.at

Tel.: 0676/81116 4531

Linz, am 02.Juli 2021